

Paul Nussbaumer

Vorwort

Paul Nussbaumer kümmerte sich zu Lebzeiten nicht darum, ein Buch über sein Schaffen herauszugeben: Obwohl er sich über Ehrungen freute, hatte er sie nicht gesucht und sie sich noch weniger selbst kredenzt.

Da bis heute ein Buch über sein Schaffen fehlt, will ich einen Teil seines Werkes der Öffentlichkeit zugänglich machen.

Als Kind und Jüngling, ich muss es leider gestehen, hatte ich Mühe mit der Kunst meines Vaters, denn ich verstand sie nicht! Was mir in den Bildern, Zeichnungen, Illustrationen und Wandbildern entgegentrat, war mir fremd. Deshalb schaute ich auch seine Arbeiten zu wenig genau an. Mit viel mehr Enthusiasmus schaute ich das Einfachere und Gefällige an. Dazu kommt, dass es mir so natürlich erschien, dass er Kunstmaler war - das war eben sein Beruf - dass ich seine Arbeit nicht genügend schätzte.

Das Einzige, was ich als Neunzehn-, Zwanzigjähriger tun konnte, war, sein malerisches Werk zu psychologisieren - das macht man, glaube ich, oft, wenn man zu wenig genau hinschaut - sodass mir nichts Besseres in den Sinn kam als zu sagen, dass die Ölbilder Angst vor den Menschen ausdrücken: Menschen als bedrohliche Masse. Er reagierte abweisend, wohl auch ein wenig beleidigt, auf solche Kindereien und sagte seiner Art entsprechend nichts. Heute weiss ich, wie daneben ich war. Ein Freund brachte mich auf den Weg. Jetzt sehe ich besser, was er gemalt hat; ob ich es verstehe, das weiss ich nicht.

Die Figurengruppen und Figuren vor den geometrischen Flächen und Räumen, manchmal auch verwoben in den Flächen, haben etwas Pflanzliches, sind wie Baumrinden, Landschaften, wie Blätter auf dem Herbstboden, oft gemalt in lebendigem, fast nervösem Farbauftrag. Der vermeintliche Kontrast zwischen Figuren und Hintergrund, der häufig sehr geometrisch ist, wird aufgelöst in farblicher Ausgeglichenheit, oder der Hintergrund durchdringt die Figuren, sodass eine Einheit entsteht. Die Bildkomposition ist oft unkonventionell. Auf quadratischen Leinwänden zum Beispiel ist in der Mitte eine Menschengruppe dargestellt, die fast bis zum oberen und unteren Rand stösst.

Wenn ich die Ölbilder chronologisch anschau, sehe ich eine Bewegung der Entwicklung der Bilder, ein Hin und Her ohne Ende von Weichheit und Unbestimmtheit zu Klarheit und Härte. Eine Suche ohne Ende des richtigen Ausdrucks, der Redlichkeit?

Dass er auch sinnlich in seinen Ölbildern die Menschen begreift und diese diskrete Sinnlichkeit nicht verbirgt oder zerquält, gefällt mir ausserordentlich, wo doch heute oft in der "ernsten" Malerei diese menschliche Sinnlichkeit unterdrückt wird. Vielleicht erreichte er diesen Ausdruck der Sinnlichkeit dadurch, dass er das Bild aus dem Hell-Dunkel-Kontrast, freiem Licht und Schatten und der grafischen, strukturierten Linie entstehen liess. So wirkt das Bild ausgewogen, streng aufgebaut und doch sehr sinnlich frei.

Wenn ich die Bilder so anschau, löst sich die Psychologisierung über den Maler in Luft auf: die Sinnlichkeit und Eigenartigkeit des Blickes Paul Nussbaumers zeigen sich. Das Ganze des Bildes ist der Mensch. Auf der ganzen Leinwand malt er eines, den Menschen, weil man die Geometrie als etwas vom Menschen Geschaffenes ansehen kann, sodass der Mensch als Natur vor seiner Kreatur, der Geometrie, steht oder sich mit ihr verwebt.

Die Bilder strahlen Ruhe aus und zeigen den Menschen in seiner Rätselhaftigkeit, in seinem Elend und seiner Grösse. Allein und zusammen. Die Figuren sind keine Personen mehr; Sie sind nur einfach da. Stimmt es nicht: Sie sind, was sie eben sind, und nicht mehr? Wenn ich so schau, sehe ich die Grösse des Schaffens des Malers: Ein beunruhigender Blick in die Tiefe des Menschen. Welchem Maler ist es besser gelungen, dies auszudrücken?

Es hat mich also viel Zeit gekostet, einen Zugang zum Werk des Künstlers zu gewinnen, es vielleicht zu "verstehen", wenn das überhaupt in der Kunst je möglich ist. Dieses Buch soll allen, die an den Werken Paul Nussbaumers interessiert sind, eine Freude bereiten, ihnen möglichst alle Seiten seines Schaffens zeigen und ihnen so, wenn überhaupt nötig, den Weg zum Verständnis des Künstlers und seines Werkes öffnen.

Die Autoren, der Grafiker und der Herausgeber versuchten, möglichst "unakademisch" die Texte und das Buch zu gestalten, wohl wissend, dass Paul Nussbaumer eine grobe Abscheu vor solchen Dingen hatte! Ich danke allen, die dieses Buch möglich machten, die mich unterstützten mit verständigem Rat und hilfreicher Tat!

Melchior Nussbaumer